



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 5/2013/2014/91

Dezember 2013, Januar 2014



Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus.
Den weiten Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit,
Und wehrt dem Wind und
wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

Die Advents- und Weihnachtszeit erinnert uns wieder an eine wichtige Wahrheit: Gott verlässt uns nicht. Trotz Leid, Krankheit und Tod, trotz Hoffnungslosigkeit, Hilflosigkeit und vieler Zweifel: Gott verlässt uns nie. Diese Wahrheit beschreibt der alttestamentarische Theologe auf eine bildhafte Weise im Buch Genesis (Gen 2) in der Erzählung über die Situation unserer Stammeltern.

Trotz fürsorglicher und schützender Nähe Gottes, trotz herrlichen Lebens im Paradies konnte der Mensch die einzige Bedingung, die ihm Gott gestellt hatte, nicht einhalten. Es sollte so schön sein, aber der Mensch hat versagt.

Es schien das Ende zu sein. Statt eines Paradieses - Disteln und Dornen, Arbeit im Schweiß seines Angesichts, Leiden, Schmerz und endlich der Tod. Im Laufe der Geschichte hat sich so mancher die Frage gestellt: was für einen Sinn hat solch ein Leben? Die Heilsgeschichte hat jedoch die Lösung gebracht: der Allmächtige Gott ist nicht nur Richter, er ist auch Erlöser. In dieser scheinbar hoffnungslosen Lage klingen wie ein Hoffnungsschimmer die Worte: der Nachwuchs der Frau wird alles Böses besiegen! (vgl. Gen. 3,15).

Die Erfüllung dieser Worte hat alle Erwartungen übertroffen. Der Nachwuchs der Frau hat nicht nur das ganze Unheil besiegt, sondern sicherte das wahre und volle Leben – das ewige Leben.

Feiern wir die Geburt des „Nachkommens der Frau“, Christus, Er ist der wahre Erlöser!

p. Marian Bernard Arndt OFM

„Der November trägt Trauerflor“

Mit dieser Feststellung bezeichnet Erich Kästner sehr treffend den Monat, der uns besonders an die Toten und auch unsere eigene Sterblichkeit erinnert. Es ist Zeit, über das Leben nachzudenken. Werden und Vergehen, der Wechsel der Jahreszeiten, Buße und Neuanfang prägen diese Zeit des Jahres.

Der November bildet auch den Abschluss des Kirchenjahres und ist einerseits vom katholischen Totengedenken (Allerheiligen / Allerseelen), andererseits vom evangelischen Totensonntag begrenzt.

In den Breslauer deutschen christlichen Gemeinden begann in diesem Jahr das Gedenken an die Toten bereits am 24. September während der Bestattung deutscher Soldatengebeine im Friedenspark Groß Nädltitz. Bei der ökumenischen Bestattungsandacht sprachen Pater Leo Szymiczek OFM und Pastor A. Fober Gebete und Meditationstexte. Pater Leo sagte unter anderem: „Der Krieg hat sehr viele, vor allem junge Männer in der Welt zerstreut, die für eine sinnlose Ideologie ihr Leben verloren haben. Heute aber wurden sie zusammengeführt, um auf dem Soldatenfriedhof auf eine würdige Art und Weise bestattet zu werden. Wir übergeben der Erde ihre sterblichen Überreste und warten mit den Gefallenen auf den gerechten Richter und auf die Auferstehung von den Toten“.

Pastor A. Fober betonte in seinen Erwägungen unter anderen: „wir begraben heute die sterblichen Überreste der Soldaten. Diese kleinen Särge, die vor uns stehen, sehen aus, als ob sie für Kinder bestimmt wären. Wir wissen jedoch es waren stolze und selbstbewusste Soldaten, die eine neue Welt gründen sollten. Eine verbrecherische Idee schickte sie in den Tod. Die Familien und Verwandten sind froh wenn sie wenigsten irgendein Andenken vom Gefallen haben können. Heute liegen ihre Gebeine in Kindersärgen und so erfüllen sich in besonderer Weise die Worte Jesu „werdet wie die Kinder“.

Am Tag Allerheiligen in den frühen Morgenstunden begaben sich traditionsgemäß die Herren R. Kurzynski, R. Wierzbowski, Z. Krzywański und die Brüder Perlak zunächst auf den Oswitzer Friedhof um an den Soldatengräbern aus dem I. Weltkrieg Grablichter anzuzünden und der Gefallenen zu gedenken. Die nächste Station auf ihrer Gedenkroute war das Grab des Seelsorgers Pater Leisner auf dem Carlowitzer Franziskanerklosterfriedhof. Abschließend fuhren sie nach Groß Nädltitz um im Friedenspark an den Gräbern der gefallenen Soldaten aus dem II. Weltkrieg ein Zeichen der Verbundenheit zu setzen.

Am Abend des 1. Novembers fand auf dem Klosterfriedhof in Breslau-Karlowitz, wo der langjährige Deutschenseelsorger Pater Leisner beerdigt ist, eine feierliche Andacht geleitet vom Pater Provinzial Alan Brzyski statt, an der auch Pater Arndt teilnahm.

Besucher des Gräbschner Friedhofes gedachten aller verstorbenen und gefallenen Breslauer am Lapidarium des „Gemeinsamen Gedenkens“, wo auch Grablichter angezündet wurden.

B. Sz.

Volkstrauertag in Groß-Nädltitz

Am 16.11., einen Tag vor dem eigentlichen Volkstrauertag, wurde wie alljährlich der verstorbenen deutschen Soldaten und Zivilisten aus dem 2. Weltkrieg gedacht.



Auf dem Soldatenfriedhof in Groß-Nädlitz (Nadolice Wielkie), der vor 11 Jahren durch den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. initiiert wurde, fanden sich ca. 40 Gäste zusammen, darunter größtenteils Mitglieder der DSKG Breslau. Den Auftakt gab Harald Schrödter, der seit 15 Jahren für den Volksbund arbeitet. In seiner Ansprache betonte Herr Schrödter,

wie wichtig diese Aufarbeitung für die Geschichte, aber auch das Andenken und Erinnern an jene schreckliche Zeit ist. Der Friedhof dient als letzte Ruhestätte für momentan ca. 30 000 Soldaten aber auch Zivilisten, die dem Krieg, oft kurz vor dessen Ende, zum Opfer fielen.

Es folgten Gebete, Gesänge, Fürbitten und eine Andacht, die abwechselnd von Franziskanerpater Leon Szymiczek Pastor Dawid Mendrok und Vikar Janis Kriegel vorgetragen wurden. Letzterer betonte in seiner Andacht, dass es unsere Aufgabe sei, die Augen in jeglicher Hinsicht offen zu halten, damit so etwas wie der Krieg mit all seinen grausamen Ausmaßen keine Wiederholung finde.

Es folgte die Kranzniederlegung mit Kränzen des deutschen Generalkonsuls, der DSKG Breslau und des Volksbundes für die Kriegsgräberfürsorge.

Nach der Rückfahrt zum Haus der DSKG sprach Harald Schrödter genauer über seinen Beruf – oder, wie er es bezeichnete, über seine „Berufung“. Im Laufe seiner Arbeitsjahre hat dieser bereits ca. 17.000 deutsche Soldaten exhumiert. Es können ca. ein Drittel der Menschen identifiziert werden, meist nur anhand der Erkennungsmarke.

Aufgabe des Volksbundes ist es, den Toten einen Namen und ihnen die Möglichkeit eines menschenwürdigen Begräbnisses zu geben sowie den Hinterbliebenen Klarheit über das Schicksal des Ehemannes, Vaters oder Bruders zu verschaffen.

Das Projekt wurde aus Mitteln des deutschen Bundesministerium des Inneren unter Vermittlung des Verbands der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen finanziert.

Anna-Marie Wahle

„Wir vergeben und bitten um Vergebung“

Vor 48 Jahren hat dieser Satz der polnischen Bischöfe in ihrem Hirtenbrief an die deutschen Amtsbrüder eine große Aufregung und Kritik in den damals kommunistischen Medien ausgelöst. Der Hirtenbrief war eine Einladung zu den katholischen Feierlichkeiten zum 1000. Jahrestag der Christianisierung Polens und wurde am 18. November 1965 von den polnischen katholischen Bischöfen an ihre deutschen Kollegen gesandt. In dem Hirtenbrief formulierten die polnischen Bischöfe eine Reihe von historischen Ereignissen aus polnischer Sicht und angesichts

der Millionen Toten und Vertriebenen auf beiden Seiten infolge des Zweiten Weltkriegs, unter anderem den berühmten Satz: „Wir vergeben und bitten um Vergebung“. Dies war einer der ersten Schritte zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen nach dem Zweiten Weltkrieg. Verfasser des Briefes war der Breslauer Bischof Bolesław Kominek, der auch ursprünglich widerstrebende Amtsbrüder wie den Primas Kardinal Stefan Wyszyński von der Nützlichkeit überzeugen konnte. Besondere Unterstützung fand dieser Brief unter anderem beim damaligen Krakauer Erzbischof Karol Wojtyła, dem späteren Papst Johannes Paul II. Anlässlich des 48. Jahrestages dieses Briefes fand am 18. November 2013 vor dem Denkmal des Kardinals Kominek auf der Sandinsel eine Gedenkveranstaltung mit Blumenniederlegung statt.. An der Veranstaltung nahmen u.a. der Bürgermeister von Breslau Rafał Dutkiewicz, der emeritierte Erzbischof von Breslau Marian Gołbiewski, der Leiter des Breslauer Zentrums „Erinnerung und Zukunft“ Marek Mutor und der Generalkonsul Dr. Gottfried Zeitz teil.

B. Sz.

Ergänzung zum Artikel „Deutsche Seelsorge in der Grafschaft Glatz nach 1945“

Nach der Veröffentlichung des Berichtes von Pater Marian Arndt im Heimatboten Nr. 3/2013/89 erhielten wir eine Ergänzung dazu von Fr. Kynast, die wir hiermit dankend präsentieren.

Tscherbeney: Seit 1937 Grenzeck, seit 1946 Czerмна.

Zur Pfarrgemeinde gehörten Schnellau, Birkhagen, Jakobowitz, Straußdörfel, Kudowa und Umgebung.

Kaplan G. Hirschfelder wurde 1938 nach Habelschwerdt versetzt. Pfarrer Augustin Hauffen starb 1939. Sein Nachfolger wurde Josef Tokarz, geb. am 3. 7. 1900 in Beuthen/OS, geweiht am 8. 5. 1927 in Breslau. Er konnte 1946 in der Pfarrei Czerмна bleiben, weil er Polnisch sprach. Auch die tschechische Sprache beherrschte er, was vorteilhaft war, da bei uns im „Böhmischen Winkel“ auch tschechisch gesprochen wurde.

Eines Tages im Jahr 1946 läuteten die Glocken. Von Haus zu Haus wurde Bescheid gesagt: „Alle sollen in die Kirche kommen.“ Vor sechs Wochen waren als „Befreier“ die Russen gekommen, die sich nur kurz aufhielten und dann abzogen. Als die Leute in der Kirche saßen, hat Pfarrer Tokarz bekanntgegeben: „Ihr müsst alle die Heimat verlassen.“ Man kann sich vorstellen, was dann geschah. Die Menschen hatten hier über Jahrhunderte friedlich zusammengelebt. Zum Schluss hat der Pfarrer wohl gesagt: „Ihr kommt ja wieder.“ Sonst wäre wohl Schlimmes passiert.

Da sind an die 800 Leute über die Grenze nach Böhmen gegangen. Es folgte die Vertreibung. Wir blieben bzw. durften bleiben und warteten, dass unsere Mitbewohner zurückkämen.

Anfangs gingen wir in die tschechische Schule und hatten tschechischen Religionsunterricht. 1952 war auch die Erstkommunionfeier in tschechischer Sprache. 1952 forderten wir eine deutsche Schule, denn wir waren Deutsche (und sprachen auch tschechisch).

Pfarrer Tokarz war gut zu uns, setzte sich für uns ein und wurde deswegen von den polnischen Behörden angegriffen. 1954 musste er mit Bruder und Schwester Czerdna (Tscherbeney) verlassen. Er lebte später in Albendorf, wo er 1969 starb. Wir hatten also bis 1954 deutschsprachige Messen gehabt. Wir waren kirchlich bestens versorgt gewesen.

Nun kamen polnische Priester. Es gab keine kirchliche Versorgung für uns Deutsche, vor allem keine Beichtgelegenheit.

Dann kam Pfarrer Kruzcek, der auch Deutsch sprach und für uns hl. Messen in deutscher Sprache hielt. Aber offiziell war das nicht erlaubt. So wurde auch dieser Pfarrer gezwungen wegzugehen.

Der Nachfolger war Pfarrer Myjak. Er war ein netter Mensch, aber die deutschen Gräber wollte er weghaben. Auch das Grab von Kaplan G. Hirschfelder wurde eingeebnet. Die Inschriften der deutschen Kriegsgefallenen des 1. Weltkrieges ließ er entfernen.

Nach der Wende habe ich viele deutsche Grabsteine von der Müllkippe geholt und am Friedhof in Czerdna (Tscherbeney) ein Lapidarium eingerichtet. Ein Gedenkstein trägt die Inschrift: Hier auf diesem Friedhof ruhen Frauen, Männer und Kinder von Tscherbeney und Umgebung. Gedenket ihrer und der Opfer aller Kriege. Ihre Schicksale mahnen zur Versöhnung.

Elisabeth Kymast

Begegnung mit den Breslauern Vorkriegstheologen

Zum Jahrestag der Kristallnacht organisierte die Stiftung Haus des Friedens und die Jüdische Gemeinde in der Synagoge zum Weißen Storch eine Begegnung mit den Theologen, die vor dem II. Weltkrieg in Breslau geboren bzw. tätig waren.

Edith Stein, Ordensname Teresia Benedicta vom Kreuz, geboren in einer Breslauer jüdischen Familie; gestorben im KZ Auschwitz, war eine deutsche Philosophin, Nonne und Märtyrin der katholischen Kirche. Papst Johannes Paul II. sprach Teresia Benedicta vom Kreuz am 1. Mai 1987 selig und am 11. Oktober 1998 heilig.

Katharina Helene Charlotte Staritz geboren 1903 in Breslau; starb 1953 in Frankfurt am Main, war eine deutsche evangelische Theologin und zählte zu den ersten Frauen, denen die Ausübung der Tätigkeit als Pfarrerin gestattet wurde. Sie setzte sich in der Zeit des Nationalsozialismus als Breslauer Stadtvikarin dafür ein, jüdische Christen in den Gemeinden zu integrieren und nicht auszugrenzen, weswegen sie 1941 bis 1943 Schutzhaft, Arbeitslager und Inhaftierung im Frauen-KZ Ravensbrück erdulden musste.



fol. Jola Łapinkiewicz – Fundacja Dom Pokoju

Benno Jacob geboren 1862 in Frankenstein, gestorben 1945 in London, war ein deutscher liberaler Rabbiner in Göttingen und Dortmund, jüdischer Bibelkommentator, Apologet des Judentums und Kämpfer gegen den Antisemitismus.

Dietrich Bonhoeffer geboren 1906 in Breslau; hingerichtet am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg war ein lutherischer Theologe, profilierter Vertreter der Bekennenden Kirche und am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt.

Die vier Theologen verband nicht nur Breslau sondern besonders die hinweisende Offenheit auf die Kultur, Gesellschaft und vor allem mutige Stellungnahme im Kampf gegen den Nationalsozialismus und Antisemitismus.

Die Begegnung hatte den Charakter einer Werkstatt verbunden mit einer offenen Diskussion zum Thema „Bedeutung der Gedanken der Theologen in Bezug auf die damaligen Geschehnisse.“

An diesem Treffen nahmen Vertreter aller drei betroffenen Religionen teil, darunter auch Mitglieder der deutschen Breslauer katholischen Gemeinde mit Pater Marian Arndt.

B. Sz.

Zum 60. Todestag von Carl Ulitzka

In diesem Jahr gedenken wir des 140. Geburtstag und des 60. Todestages vom katholischen Priester und Politiker Carl Ulitzka. Geboren wurde er 1873 in Jernau/OS. Studiert hat er u.a. an der Breslauer Universität und erhielt 1897 in der Breslauer Kreuzkirche von Kardinal Kopp die Priesterweihe. Danach war er Seelsorger in Kreuzburg und Bernau bei Berlin. 1910 wurde er Pfarrer der St. Nikolauskirche in Ratibor-Altendorf und engagierte sich für die katholische Zentrumsparterie in der Kommunalpolitik Ratibors.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war Ulitzka Zentrumsabgeordneter Oberschlesiens in der Weimarer Nationalversammlung – anschließend von 1920 bis 1933 Zentrumsabgeordneter im Reichstag – und trat zunächst für ein unabhängiges Oberschlesien als ein Bundesstaat des Deutschen Reiches ein. Dann aber setzte er sich für den Erhalt des Status quo ein. Er vertrat wie schon als vielbeachteter Sprecher der Zentrumsparterie im Reichstag, den deutschen Charakter seiner oberschlesischen Heimat, setzte sich aber ebenso deutlich für eine friedliche Zusammenarbeit von Deutschen und Polen ein.

Nachdem jedoch die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland ergriffen hatten, wurde allmählich Carl Ulitzka Opfer der gegen ihn gerichteten Repressionen als „Freund der Polen“. 1939 wurde Ulitzka wegen seines Eintretens für den Gebrauch der polnischen Sprache aus Schlesien ausgewiesen und wurde Krankenhausesorger im St. Antonius-Hospital in Berlin-Karlshorst. Infolge des Attentats auf Hitler, bei Ulitzka wurden Briefe an Moltke gefunden, wurde er von der Ge-



stapo im November 1944 verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Nach der Befreiung des Lagers kehrte er zunächst nach Ratibor zurück. Diesen Ort musste er jedoch schnell wieder verlassen, da er seitens der Polen als „Polenfeind“ erklärt wurde.

In Berlin nahm er seine Tätigkeit als Krankenhausseelsorger wieder auf, wurde Mitglied der neu gegründeten CDU und setzte sich für die Belange seiner heimatvertriebenen Landsleute ein. Am 12. Oktober 1953 starb Carl Ulitzka in Berlin-Friedrichshagen und wurde, entgegen seinem Willen in Oberschlesien begraben zu werden, auf dem Friedhof in Berlin-Karlshorst beigesetzt. B. Sz.

Kirche auf dem Zobtenberg braucht Hilfe

Unter diesem Titel erschien in der Gazeta Wroclawska ein Artikel von Pawel Kus. Zunächst ein wenig Geschichte.

Erste Erwähnungen einer Kastellanei auf dem Zobtenberge stammen schon aus dem Jahre 1247. An deren Stelle errichtete Herzog Bolko II. im 14. Jahrhundert eine Steinfestung. Diese wurde jedoch als späterer Sitz von Raubrittern und den Hussiten zerstört und verfiel zur Ruine. Auf den Überresten der Burg errichteten die Augustiner im 17. Jahrhundert eine Kapelle. Die Kirche Mariä Heimsuchung in ihrer ursprünglichen Form wurde im Neogotischen Stil nach dem Entwurf, des aus Breslau stammenden Architekten A. Langer, in den Jahren vom.1868 bis 1876 gebaut. Sie besaß ursprünglich drei Altäre, aber bis zum heutigen Tag blieb nur der Hauptaltar mit der Muttergottesfigur erhalten. Nach dem II. Weltkrieg unterlag die Kirche einer allmählichen Verwüstung. Dank den Bemühungen des Bischofs Lutsek konnten Renovierungsarbeiten vorgenommen werden, die vorwiegend von Klerikern und Mitarbeitern der Kurie ausgeführt worden sind.

Am 11.11.1998 wurden drei Kirchenglocken eingeweiht, welchen man die Namen Johannes Paul II, Heinrich und Franz gab. Im Jahre 2000 nahm man eine gründliche Renovierung vor. 2002 wurde der Aussichtturm den Touristen zugänglich gemacht, dank der Bemühungen der Stadtverwaltung und der Unterstützung aus dem Mitteln des europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. Auf die Aussichtstarasse des Turms führt eine Treppe mit 300 Stiegen. Die Landschaft kann aus vier Aussichtsterassen bewundert werden. Auf dem Niveau der dritten befindet sich eine Teleoptische Einrichtung, mittels welcher man das Panorama des Reichenbacher Kessels vom Eulengebirge bis zum Zobtenberg bewundern kann.

Leider ist der heutige Zustand der Kirche Mariä Heimsuchung katastrophal. Die Ursache dafür ist nicht nur der Zeitverlauf, sondern auch die Arbeit der Archäologen die auf dem Gipfel des Zobtenberges Ausgrabungsarbeiten begannen, die mit der Suche nach den Spuren der altertümlichen slawischen Zivilisation verbunden waren. Sie zerstörten praktisch den ganzen Boden der Kirche in dessen Mitte ein tiefes Loch ausgegraben wurde. Leider mussten sie vor fünf Jahren aus finanziellen Gründen ihre Forschungen unterbrechen und zogen fort. Das zerstörte Innere der Kirche ist geblieben. 2012 wurde ein Gesellschaftskomitee zur Rettung der Kirche einberufen. Der Bürgermeister von Zobten betonte: „Es ist unsere Pflicht, besonders gegenüber den künftigen Generationen diesem Ort seinen früheren Glanz wiederherzustellen“. B. Sz.

Weihnachts- und Neujahrsgedanken

Mit dieser Ausgabe des Heimatboten beginnen wir, wenn Gott will, die letzten zehn vor dem hundertsten Erscheinen unserer Berichte aus der Heimat. Es sind schon siebzehn Jahre, in denen wir Sie über das Geschehen in unserer Gemeinde, unserer Stadt und unserer Heimat informieren. Deswegen erlauben wir uns, dankend für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Wohlwollen die schönsten Weihnachts- und Neujahrsgedanken, die bereits im Laufe der Jahre präsentiert wurden, noch mal in Erinnerung zu bringen.

Advent

Wirklicher Advent entsteht aus dem Innern des glaubenden Menschenherzens
und vor allem aus der Tiefe der Gottesliebe.
Aber wir müssen seiner Liebe den Weg bereiten.

R. Guardini

Die Glocke zur Weihnacht aus Breslau

Es läuten die Glocken die Weihnacht ein,
die klingen so herrlich, die schwingen so fein,
und eine so mächtig, mit himmlischem Ton,
die Weihnachtsglocke vom Breslauer Dom

Verkündet die Botschaft der Heiligen Nacht,
Vom Kind in der Krippe, das Freude uns macht,
Und alle, die stimmen zum Jubel mit ein,
Gesegnete Weihnacht soll heut' wieder sein.

Da brennen die Kerzen, mit Weihnachtsgesang
Erfreuen die die Herzen beim Glockenklang.
Noch weit aus der Ferne, da hört man den Ton
der Glocke zur Weihnacht, aus Breslau vom Dom.

Günther Schwarz

Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht.

Wer kann es sehen?

Ein Herz, das Augen hat und wacht.

Gott schließt sich unerhört in Kindes Kleinheit ein;
ach, möchte ich doch
ein Kind in diesem Kinde sein.

Angelus Silesius

Wenn die Lichter
der Menschen verlöschen
und der Lärm

der Welt verstummt,
dann sehen wir die Sterne,
dann hören wir wieder
die Stille.

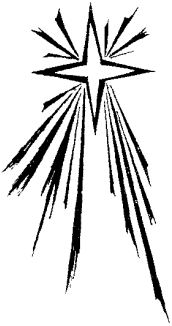
Phil Bosmans



Das Weihnachtsgeheimnis

„Wohin das Kind in der Krippe uns auf dieser Welt führen will, das wissen wir nicht und sollen wir nicht vor der Zeit fragen. Nur das wissen wir, dass denen, die den Herrn lieben, alle Dinge zum Guten reichen. Und ferner, dass die Wege, die der Heiland führt, über diese Welt hinausgehen“.

Hl. Theresa Edith Stein



Zur Jahreswende

Gottes Arme sind Halt und Rast.
Sie möchten dich liebend empfangen.
Was dich auch ängstigt, sie bleiben dein Hort.
Was dich auch binde, sie tragen dich fort.
Und hat die Welt dich bitter gehasst –
Gott lässt dich Frieden erlangen.
Gott gab dir sein Wort.

Jochen Klepper

Das Jahr geht allmählich zu Ende, wir schließen dankend wieder ein Abschnitt unseres Lebens und beginnen bittend ein neues Jahr.

Dank wollen wir Gott und uns gegenseitig in der Gemeinde ausdrücken. Wir danken dem Erzbischof M. Gołębiewski, der dieses Jahr sein Amt beendet hat, wie auch dem neuen Breslauer Erzbischof J. Kupny, der uns vor ein paar Tagen empfangen hat, und heißen ihn herzlich willkommen.

Bei diesem Anlass will auch ich „Danke“ sagen.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die in der Gemeinde, in der Kirche und während der Wallfahrten mitwirkten. Ebenso herzlichen Dank allen Freunden und Wohltätern, die in jeglicher Weise unsere Seelsorge unterstützten. Im Namen der ganzen Gemeinde einen herzlichen Dank den Hedwig-Schwestern für die Vorbereitung der Kapelle, Orgelspiel und Dienst in der Sakristei. Einen sehr herzlichen Dank allen Kranken für ihre Gebete und Verbundenheit.



Allen, die die Liturgie mitgestaltet haben, den Lektoren, Kommunionhelfern, Messdienern und Vorbetern drücke ich ein Dankeschön und Gott vergelt's aus.

Ganz besonders danke ich für die ganze Büroarbeit und jede Hilfsbereitschaft.

Heutzutage spielt der schnelle Informationsdienst eine wichtige Rolle. In unserer Gemeinde erfüllt diese Aufgabe das Gemeindeblatt „Heimatbote“. Deshalb vielen Dank für die Vorbereitung, die enorme Redaktionsarbeit und den Versand unserer Berichte. Nicht zuletzt sei hiermit die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft betont, deshalb auch einen besonderen Dank dafür der Vorsitzenden Fr. Renate Zajączkowska.

Zugleich bitte ich alle, deren Erwartungen ich nicht nachgekommen bin, um Verzeihung, Ich bin mir bewusst, dass so manches nicht so geht, wie ich es mir wünschen würde. Gott möge alles heilen und auf gute Wege bringen.

Pater Marian Bernard Arndt

Kindertaufen



Am 26. Oktober wurden sogar zwei Kinder in deutsch-polnischen Familien von Pater Arndt getauft.

Vormittags wurde in der Erzengel Michael Kirche in Kreisau / Krzyżowa Benjamin Paul Kretschmann getauft. Die Eltern Monika und Dominik Kretschmann sind in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte tätig.

Nachmittags wurde in der St. Nikolaus-

kirche in Briesnitz bei Frankenstein Halina Sikucińska getauft. Die Eltern Claudia i Michał haben 2010 in der Basilika in Trebnitz /Trzebnica geheiratet und wohnen in Breslau. Briesnitz / Brzeźnica ist das Geburtsort des Vaters des Kindes.



80-jähriges Jubiläum der Gustav-Adolf- Gedächtniskirche

Die Gustav-Adolf-Gedächtniskirche war die zweitjüngste evangelische Kirche im Ostteil Breslaus und zählte zu den modernsten evangelischen Kirchen der Stadt. Der Grundstein wurde am 06. November 1932, am 300. Todestag von König Gustav Adolf von Schweden in der Schlacht bei Breitenfels gelegt. Am 6. November 1933 wurde die Kirche geweiht. Die Kirche hat einfache kubische Formen mit einem wuchtigen Flachturm und ihr Inneres wurde im Sinne einer evangelischen Predigtkirche gestaltet. Der Breslauer Bildhauer Theodor von Gosen schuf für das Innere der Kirche ein großes Christusrelief sowie ein Taufbecken. Die Bleiglasfen-



ter wurden von Richard Süßmuth gestaltet. Während der Festungskämpfe wurde die Kirche nicht zerstört. Nach 1945 nutzte man das Gebäude als Kino und Kulturhaus. Die oberen Turmgeschosse mit dem Glockenstuhl wurden abgetragen und durch einen verglasten Aufbau für die neue Nutzung als Aussichtsturm ersetzt und die allermeisten Fenster mauerte man zu. Die Orgel wurde demontiert

und zur Ergänzung der ebenso von der Fa. Sauer gebauten Orgel, die von der Jahrhunderthalle in den Breslauer Dom verlagert wurde, benutzt.

1996 wurde das Gebäude wieder an die evangelische Kirche zurückgegeben und bis 1999 im Inneren teilweise renoviert. Die Kirche erhielt eine neue Orgel und eine Christusfigur aus dem 18. Jahrhundert. Sie wird als evangelische Garnisonkirche genutzt.

Zum Festgottesdienst anlässlich des Kirchenjubiläums wurde auch die deutsche katholische Gemeinde mit ihrem Seelsorger Pater Arndt eingeladen.

Am Festgottesdienst nahmen Pastoren aus verschiedenen Orten Schlesiens und Deutschland u.a. Bischöfe Ryszard Bogusz und Jerzy Samiec und Pastor Heinz Lischke teil. Anwesend war auch der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland Dr. Gottfried Zeitz. Der Prediger Bischof Samiec berief sich in seiner Predigt auf den Psalm 84. „Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ Nachdem der Pastor über die ungewöhnliche Geschichte der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche gesprochen hatte, erörterte er die Frage der Freiheit. Es gäbe keine Freiheit, sagte er. denn die eigene Freiheit begrenzt sehr oft die eines anderen Menschen. Es sei nur, man denkt an den Faschismus und den II. Weltkrieg.



Abschließend wünschte der Prediger „...dass Sie Tag für Tag neue Wege zum Allmächtigen finden. Ich wünsche Ihnen, dass er Sie mit der Sehnsucht nach den Vorhöfen des Herrn erfüllt, dass er Ihren Leib und Ihr Herz mit seiner Freude erfüllt.“

Musikalisch begleitet wurde der Festgottesdienst vom Knabenchor der Breslauer Philharmonie und dem Kammerchor Cantores Minores Wratislaviensis. B. Sz.

Montagskonzerte in Memoriam Gerhard Zeggert

Gerhard Zeggert, Organist und Kantor, gehörte zu den bedeutendsten Kirchenmusikern Breslaus. Nach Breslau kam er aus Pasewalk in Pommern im Alter von 28

Jahren und übernahm das Kantorenamt an der St. Maria-Magdalena-Kirche und Christophorikirche.

Bekannt wurde er auch durch seine 428 Montagskonzerte, die er bis 1944 organisiert hat. Sie erfreuten sich einer großen Beliebtheit und brachten dem Publikum anspruchsvolle Werke u.a. Bach, Händel, Haydn näher.

Nach fast 70 Jahren lädt die Schlesische Kirchenmusikgesellschaft erneut Musikliebhaber ein, die Musik an Montagabenden in der Maria-Magdalena- oder der Christophorikirche zu genießen. Das Eröffnungskonzert des Zyklus „Montagskonzerte“ in Memoriam Gerhard Zeggert unter der Schirmherrschaft des Generalkonsuls der Bundesrepublik Deutschland in Breslau fand am 21. Oktober 2013 in der Maria-Magdalena-Kirche statt. Das Collegium vocale Bochum zusammen mit dem Collegium instrumentale Bochum unter der Leitung von Hans Jaskulsky, die auf der Konzertreise in Polen waren, führten die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach, eine der hervorragendsten Werke der Kirchenmusik, aus. Am folgenden Montag standen auf dem Programm u.a. Werke von G. Zeggert: Kyrie und „Segne und behüte uns“ in Ausführung der Vokalgruppe „Rondo“ und des Organisten Tomasz Kmita –Skarsgard. Dem Konzert ging eine Präsentation über den Ideengeber dieser Veranstaltungen Gerhard Zeggert von Fr. Professor Joanna Subel voraus. Auch die nächsten Montagskonzerte wurden bereits eingeplant. Hinzugefügt sei noch, dass der Eintritt frei ist.

B. Sz.

Auszeichnungen für deutsche Wissenschaftler und Politiker

Jedes Jahr am 15. November wird an den Breslauer Hochschulen des ersten Vortrags an der Technischen Universität nach dem Ende des zweiten Weltkrieges mit Feierlichkeiten an vielen Hochschulen der Stadt gedacht. Unter den aus diesem Anlass ausgezeichneten Personen waren auch deutsche Bürger. Und so wurde an der Festveranstaltung an der Technischen Universität dem Dekan der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Universität in Dresden Prof. Eckhard Beyer der Ehrendokortitel verliehen. An der Breslauer Universität erhielt der deutsche Politiker und ehemaliger EU Industriekommissar Prof. Günter Verheugen den Preis der Heiligen Hedwig, der ehemalige Leiter der Außenstelle des DAAD in Warschau, Hans Golombek, die Goldene Medaille der Universität Breslau und Prof. Rudolf Lenz für seine Verdienste um die deutsch – polnische kulturelle Zusammenarbeit die Gedenkmedaille der Universität.

Während der offenen Sitzung der Rektoren der Hochschulen in Breslau, Opateln und Grünberg wurde Prof. Norbert Heisig mit dem Prof. Józef-Dudek-Preis des Kollegiums der Rektoren für seine Verdienste um die Integration der Hochschulen ausgezeichnet. Prof. Heisig war u.a. auch Initiator der am 11. Mai 2001 in Breslau gegründeten Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Breslau.

B. Sz.

Ausstellung „Wir wollen frei sein – Volksaufstand 17. Juni 1953“

Nicht viele Polen wissen etwas über den Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953. Es war die erste Massenerhebung im Machtbereich der Sowjetunion. Rund eine Million Menschen demonstrieren an diesem Tag in der DDR für bessere Lebensbedingungen, für Demokratie, Freiheit und deutsche Einheit. Die De-

monstrationen und Kundgebungen an mehr als 700 Orten wurden schließlich von sowjetischen Panzern und Truppen aufgelöst. Über 50 Menschen wurden getötet, Hunderte schwer verletzt, Tausende zu häufig mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Über diese Ereignisse berichtet die Ausstellung „Wir wollen frei sein – Volksaufstand in der DDR -17. Juni 1953, die man vom 14.11 bis 13. 12 2013 im Breslauer Willi Brandt Zentrum besichtigen kann.

Der Eröffnung der Ausstellung ging eine Podiumsdiskussion voraus, an der Prof. K. Ruchniewicz, Prof. M. Zyburra und Dr. Ulrich Mählert teilgenommen haben.

Gleichzeitig wurde im Willi Brandt Zentrum das Buch eines deutschen Historikers Ilko-Sascha Kowalczyk „17. Juni 1953 – Geschichte des Aufstandes“, in der die Ursachen des Aufstandes und sein Wirkungsbereich erörtert wurden, herausgegeben. B. Sz.

Im Rückblick

- 3. Oktober** – Tag der Deutschen Einheit. Der Einladung folgend, nahm Pater Arndt an der Feier im Deutschen Konsulat teil.
Nachmittags führte Pater Arndt zweisprachig als deutscher Seelsorger die Trauung von Karolina Sierak und Frank Rexhauser aus Deutschland in Eichberg /Dąbrowica (Pfarrgemeinde: Schildau / Wojanów) durch.
- 4. Oktober** – Hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht.
- 5. Oktober** – Krankenbesuche.
- 6. Oktober** – Erntedankfest. In der Predigt hat Pater Marian die „Danklitanei“ von Herbert Kaefler vorgelesen.
- 10. Oktober** – Hl. Messe und anschließend Rosenkranzandacht.
- 13. Oktober** – Hl. Messe. Die Predigt knüpfte an das Evangelium über die Heilung der 10 Aussätziger an. Ein Fremder, ein unbeliebter, ein an den Rand gedrängter, ein Samariter ist durch das Wunder zum Glauben an Jesus gekommen.
- 17. Oktober** – Rosenkranzandacht mit hl. Messe.
- 19. Oktober** – Deutsche Trauung in der Antonius-Kirche in Carlowitz. Pater Arndt traute Monika Strzałka aus Nisko bei Rzeszów und Johannes Kienl aus Österreich
- 20. Oktober** – Hl. Messe Predigt über die Kraft des Gebetes. Aus der alttestamentlichen Lesung (Ex 17,8-13) nahm der Prediger das Beispiel über den betenden Mose und kämpfenden Josua. Den Krieg gegen Amalek hätte einer ohne den anderen nicht gewonnen. Unsere Tätigkeit, unseren „Kampf“ können wir nicht ohne erhobene Hände im Gebet durchführen.
- 22. Oktober** – Im Sitz der DSKG Breslau fand ein Eichendorff-Abend statt. Gedichte des berühmten schlesischen Dichters und ihre eigenen trug die Breslauer Schauspielerin Marta Klubowicz vor, die am Klavier von Zofia Zbroja begleitet wurde.
- 24. Oktober** – Hl. Messe mit Rosenkranz.
- 27. Oktober** – In der hl. Messe wurde das Evangelium über den Pharisäer und Zöllner gelesen. In der Predigt wurden die Hintergründe erklärt: Die Pharisäer wollten grundsätzlich ideal sein und Gottes Gesetz befolgen, im Gleich-

nis Jesu ist der Pharisäer hochnäsiger und überheblicher. Die Zöllner waren als Sünder und Diebe bekannt, hier will er sein Leben ändern. Wie viel vom Pharisäer und wie viel vom Zöllner steckt in jedem von uns?

28. Oktober – Vertreter der Gemeinde nahmen am Konzert „Gerhard Zeggert in memoriam“ in der Christophorikirche teil.

31. Oktober – Hl. Messe mit Rosenkranz-Andacht.

1. November – Um 10.00 Uhr feierliche Messe zu Allerheiligen. Das Festevangelium ist über die Seligpreisungen. Allerheiligen ist ein Fest dieser Armen, Trauernden, Barmherzigen und Friedenstiftenden, die Jesus seligpreist.

2. November – Allerseelen. Um 15.00 Hl. Messe für die Verstorbenen der Gemeinde, mit Vorlesung der Fürbitten für die Verstorbenen aus den Familien, für Verstorbene Schlesierinnen und Schlesier. Wir beten für die Verstorbenen. Beten ist: Loben, danken und bitten. Wir danken Gott für das Gute, das die Verstorbenen getan haben und bitten er möge verzeihen was nicht recht war.

3. November – Sonntagsmesse. Die Predigt nach dem Evangelium über die Begegnung mit dem Zöllner Zachäus, der Jesus sehen will. Jesus nimmt alle an, die ihn suchen. Ähnlichkeit zur hl. Messe: Jesus sehen und hören, mit ihm Mahl halten. Die Frucht dieser Begegnung ist Verzeihung und Genugtuung.

4. November – Erzbischof Josef Kupny, der neue Diözesanbischof in Breslau empfing den deutschen Seelsorger und die Vorsitzende der DSKG Renate Zajackowska. Im Gespräch zeigte er reges Interesse für die Geschichte und Tätigkeit in der deutschen Minderheit.

5. November – Krankenbesuche.

8. November – Feierlicher Gottesdienst zum 80-jährigen Jubiläum der Gustav-Adolf Gedächtniskirche in Breslau-Zimpel.

10. November – Sonntagsmesse. Im Evangelium nach Lukas, stellen die Sadduzäer die Frage nach dem Leben nach dem Tod. Die Predigt betraf den Glauben an die Auferstehung der Toten.

13. November – Treffen in der Synagoge zum Weißen Storch zum Thema: Begegnung mit den Vorkriegstheologen.

16. November – Zum Volkstrauertag eine Ökumenische Andacht in Gross Nädlitz.

17. November – Sonntagsmesse. Im Evangelium bereitet Jesus seine Junger auf schwere Zeiten vor und erwartet von ihnen Standhaftigkeit. Jesus selber ist in der Passion ein Vorbild der Standhaftigkeit und nimmt auf sich das schwierigste des Lebens – auch das des unseren Lebens.

24. November – Christkönigssonntag. In der Liturgie wird Christus als König dargestellt, aber das Evangelium ist über den Gekreuzigten. Diesen Jesus als König kann man nur im Glauben anerkennen, betonte der Prediger. Dieser Sonntag schließt das Jahr des Glaubens.

28. November – Geburtstagsfeier im Gemeindesaal.

30. November – Samstag. Ökumenische Adventsandacht in der Kapelle der Hedwigschwestern gemeinsam mit der evangelischen Christophorigemeinde.

Im Dezember und Januar feiern ihren hohen und runden Geburtstag

89 Jahre

03. 12. Magdalena Kukuła – Breslau
22. 01. Selma Nowak – Landeshut

89 Jahre

18. 12. Anna Racek – Breslau
07. 01. Agnes Kretek – Waldenburg
08. 01. Anna Baranska – Landeshut

87 Jahre

02. 12. Maria Kędziora – Breslau

86 Jahre

07. 01. Mieczysław Szczepański – Hirschberg

85 Jahre

11. 12. Teofil Polan – Breslau
29. 12. Edeltraut Bartsch – Breslau

84 Jahre

06. 12. Stanislaw Bartel – Hirschberg
28. 12. Edmund Cichos – Breslau
12. 01. Anna Rożko – Breslau
24. 01. Erich Seewald – Breslau

83 Jahre

11. 12. Joachim Kusz – Hirschberg
28. 01. Josef Kurnol – Breslau

82 Jahre

07. 12. Maria Tworkiewicz – Breslau
11. 01. Hans Knoppik – Breslau

81 Jahre

25. 01. Maria Weistand – Breslau

80 Jahre

02. 12. Renate Wilczynska-Fajdel – Hirschberg
07. 01. Bogdan Dunecki – Breslau

60 Jahre

06. 12. Łucja Piontek – Breslau

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

77 Jahre

03. 12. – Großdechant Franz Jung

81 Jahre

04. 12. – Protonotar Winfried König

80 Jahre

25. 12. – Dr. Joachim Kardinal Meisner



**Allen Geburtstagskindern, alles erdenklich Gute,
beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!**

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

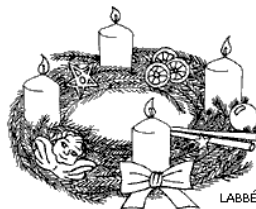
Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht
25. Dezember	Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn 10.00 Uhr – Hl. Messe.
26. Dezember	Zweiter Weihnachtstag. 10.00 Uhr – Hl. Messe hl. Stephanus – erster Märtyrer.
31. Dezember	15.00 Uhr – Hl. Messe und Jahresschlussgottesdienst.
1. Januar 2014	Neujahr 10.00 Uhr – Hl. Messe.
6. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Erscheinung des Herrn. Weihe von Gold, Weihrauch, Kreide und Myrrhe.
12. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegn.

Gedenktage und Informationen

30. November	10.00 Uhr – Ökumenischer Gottesdienst in der Kapelle der Hedwigswestern zusammen mit der evangelischen Christophorigemeinde.
14. Dezember	14.00 Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern.
17. Dezember	77. Geburtstag des Heiligen Vaters Franziskus.
18. Dezember	ab 8.00 Uhr Krankenbesuche.
24. Dezember	Heiliger Abend.
1. Januar	Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria. Weltgebettag um den Frieden.
18.-25. Januar	Gebetswoche um Einheit der Christen.
5 März	Aschermittwoch.
5-9 März	Einkehrtage: um 15.00, am Sonntag um 10.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

**Herzliche
Segenswünsche
zum
Christfest**



**und
zum
neuen Jahr**

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław